

Wolfgang Kindler · Lioba Pötter

75 Aktivitätskarten gegen Mobbing in der Schule und in Gruppen

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

NEU:
Thema
Cyber-
mobbing



BELTZ

Wolfgang Kindler · Lioba Pötter

75 Aktivitätskarten gegen Mobbing in der Schule und in Gruppen

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

NEU:
Thema
Cyber-
mobbing



BELTZ

Inhalt

Einleitung	3
Was ist Mobbing?	4
Einsatzbereiche und Arbeitsweisen mit den Karten	7
Vorab	7
Information und Prävention: Die Infokarten	8
Beurteilung der konkreten Mobbingsituation: Die Analysekarten	15
Eingreifen in konkreten Mobbingsituationen: Die Eingreifkarten	21

Einleitung

Es ist paradox: Fast jeder kennt den Begriff Mobbing, aber nur wenige wissen, was genau unter Mobbing zu verstehen ist und noch weniger, wie bei einem Mobbingfall kompetent zu reagieren ist. Dabei ist Mobbing eine Gewaltform, die häufig auftritt und zu gravierenden Schädigungen führt. Auch deshalb ist das Kartenset mit dem dazugehörigen Booklet entwickelt worden, um Mobbing in Schulklassen ab der Sekundarstufe I und in Gruppen mit der Altersspanne von zehn bis 18 Jahren präventiv zu begegnen, indem über Mobbing aufgeklärt und seine Folgen für das Opfer, die scheinbar Unbeteiligten und die Mobbenden selbst dargestellt werden. Auch werden die Klassen/Gruppen aufgefordert, einen kritischen Blick auf sich selbst zu werfen. Die Karten können aber auch in Erwachsenenteams eingesetzt werden. Für die 2. Auflage haben wir uns entschieden, das Thema Cybermobbing aufzunehmen, da dieses wie ein Katalysator noch einmal besonders schädigende Auswirkungen hat, zudem ist die Nutzung digitaler Netzwerke, in denen Cybermobbing vorrangig stattfindet, aus dem Leben der meisten Kinder und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken.

Die Karten sind im Unterschied zur gängigen Fachliteratur in Buchform als ein Werkzeug zu begreifen, mit dem Klassen oder Gruppen direkt angesprochen werden können. Sie sind geeignet, Wissen über Mobbing zu vermitteln und weiterführend, und das ist ihr Alleinstellungsmerkmal gegenüber der üblichen Fachliteratur, dazu zu motivieren und zu befähigen, sich mit konkretem Mobbing im jeweiligen Umfeld auseinanderzusetzen. Darüber hinaus aktivieren die Karten dazu, bei Mobbingvorfällen einzugreifen und Veränderungen anzugehen.

Mithilfe von Thesen oder knappen Aussagen und Fragen wird Wichtiges zu Mobbing knapp dargestellt. Weil ausführlichere Erläuterungen fehlen, fordert diese pointierte Darstellung zur Stellungnahme und zum Nachdenken auf. Die Karten setzen den Impuls, das Mobbing nicht hinzunehmen und die Angst, die häufig eine Ursache dafür ist, dass Mobbing überhaupt

stattfinden kann, vor den Mobbenden zu verlieren. Sie fordern auf, Klischees zu überdenken: Mobbing ist nicht harmlos, Mobbende sind nicht stark, sondern sie agieren nur aggressiv und rücksichtslos. Predigen und Moralisieren haben sich als wirkungslos gegenüber Mobbing erwiesen, im Gegensatz zur Aktivierung der Gruppe und der/des Einzelnen. Das ist das Ziel, das durch die Arbeit mit den Karten erreicht werden soll.

Die Karten erfassen *drei Ebenen*, die einzeln oder aufeinander folgend zum Thema gemacht werden können:

- 1. Information und Prävention bzw. Erkennen von Mobbing allgemein (20 Karten):** Mithilfe der **roten** Infokarten werden Kenntnisse zum Thema Mobbing vermittelt. Hier werden auch gängige Irrtümer zum Thema ausgeräumt und die Wirkungen von Mobbing erläutert. Zwar werden hier Grundlagen dargelegt, doch ist Mobbing eine komplexe Gewaltform, weshalb es hilfreich ist, sich vertiefend mit dem Thema zu befassen.
- 2. Konkrete Beurteilung von Mobbingsituationen (37 Karten):** Mithilfe der **grünen** Analysekarten werden Hilfestellungen geleistet und Reflexionen angeregt, sich mit der Situation der Betroffenen in der eigenen Gruppe konkret auseinanderzusetzen.
- 3. Aktivwerden, Handeln und Gestalten (18 Karten):** Abschließend wird mit den **blauen** Eingreifkarten vermittelt, dass Mobbing nicht hingenommen werden darf und auf welche Weise dagegen vorgegangen werden kann.

Was ist Mobbing?

Über Mobbing kursieren viele Gerüchte und unterschiedliche Vorstellungen und Definitionen. Inzwischen gehört es zum Alltag, dass jeder vermeintliche Übergriff als Mobbing bezeichnet wird. Um für die Anwendenden klare Grundlagen zu schaffen, entwickeln wir im Folgenden zunächst kurz, was Mobbing von anderen Gewaltformen unterscheidet. Diese Definition dient als Arbeitsgrundlage. Sie konzentriert sich in erste Linie auf das Opfer und – sehr allgemein ausgedrückt – auch auf die Folgen, die Mobbing hervorruft:

Mobbing ist eine Gewaltform, in der das wiederholte Erleben von Hilflosigkeit als Reaktion auf schädigende Verhaltensweisen nicht nur beim Opfer, sondern auch bei den Mobbenden und letztlich auch bei scheinbar Neutralen den Prozess der Rollenübernahme hervorruft.

- ▶ Mobbing basiert auf Macht. Die Mobbenden sind dem Opfer auf unterschiedlichen Ebenen so überlegen, dass hier kein Kräftemessen vorliegt, sondern ein Ausspielen von Macht, dem das Opfer nichts entgegensetzen kann, was es aus der Unterlegenheit befreien könnte.
- ▶ Mit dem Begriff »schädigende Verhaltensweisen« werden alle Übergriffe gebündelt, die dem Opfer Schaden zufügen. Diese können sich in sehr unterschiedlichen Formen niederschlagen. Schädigen können auch Verhaltensweisen, die kaum klar zu erfassen und nicht zu sanktionieren sind, wie abwertende Reaktionen auf Fehler, wie ein dauerhaftes ironisches Lächeln, wie die Verweigerung von Kommunikation. Schädigende Verhaltensweisen können auch brutale physische Angriffe, die Wegnahme und Zerstörung von Besitz, die Verleumdung, die gezielte Fehlinformation sein.
- ▶ Die Erfahrung, unterlegen zu sein, ruft, wenn sie wiederholt ertragen werden muss, das Gefühl von Hilflosigkeit hervor, das Ängste, Wut, Rückzug und Selbstzweifel auslöst. In vielen Fällen verursacht Mobbing auch traumatische Verletzungen.
- ▶ Der Prozess der Rollenübernahme wird durch zwei Faktoren vorangetrieben: durch die Intensität der Übergriffe und durch ihre Häufigkeit. Damit ist auch erfasst, dass Mobbing eine dauerhafte, sich wiederholende Gewaltform ist. Denn einmalige Ereignisse führen nicht zu einer Rollenübernahme. Ebenso findet hier mittelbar die Intensität der Übergriffe Berücksichtigung. Angriffe, die das Opfer als harmlos empfindet, lösen keine Ängste, keine Selbstzweifel und keine Rollenübernahme aus.

- ▶ Hilflos steht das Opfer den Mobbenden auch deshalb gegenüber, weil es in der Regel mit mehreren Mobbenden zu tun hat, deren Anzahl im Regelfall während des Mobbings wächst.
- ▶ Mobbing führt meist zur sozialen Isolation des Opfers, wobei die anfangs Unbeteiligten zu Mitmobbenden oder hilflosen Zuschauenden werden.
- ▶ Einige Opfer nehmen dann das Mobbing passiv hin, andere wehren sich, allerdings ohne Hoffnung auf Erfolg. Die Mobbenden gewöhnen sich an ihre Übergriffe, halten sie für normal, sie wähnen sich im Recht.

Bei dem Bemühen um eine Definition des Mobbingbegriffes geht es nicht um eine akademische Besserwisserei, sondern eine klare Definition, die auf Ungleichheit und Hilflosigkeit als entscheidende Merkmale des Mobbings hinweist und die hilft, Mobbing als besondere Gewaltform zu erkennen und zu verhindern, dass es mit langfristigen Konflikten gleichgesetzt oder verwechselt wird. (vgl. Kindler 2020, S. 21.f)

Wichtig ist es auch, die Dauerhaftigkeit von Mobbing zu beachten. Man kann dies an einem simplen Beispiel erläutern, das man Schüler/innen oder Gruppenmitgliedern folgendermaßen vermitteln könnte:

- ▶ »Stell dir vor, du wirst einmal von zwei oder drei Personen beleidigt und ausgelacht. Und du hast keine Chance, dich dagegen zu wehren. Was würde das in dir auslösen?«
- ▶ »Und jetzt stelle dir vor, dass du immer wieder von diesen Personen beleidigt und ausgelacht würdest, ohne eine Chance, gegen diese anzukommen. Du müsstest jeden Morgen damit rechnen, dass es wieder losgeht. Was würde das in dir bewirken?«

Einsatzbereiche und Arbeitsweisen mit den Karten

Vorab

Wenn Mobbing in einer Klasse oder Gruppe zum Thema wird, zeigen sich mehrere Probleme:

- ▶ Nicht in allen Gruppen oder Klassen, bei denen Mobbing vermutet wird, findet in Wirklichkeit Mobbing statt. Von daher ist allgemein eine Vorwurfshaltung zu vermeiden. Der moralische Zeigefinger ist oft Ausdruck von Selbstgerechtigkeit und ruft immer Widerstände hervor. Mobbing ist nicht nur das Problem der jeweiligen Gruppe, sondern auch ein Problem der Leitenden.
- ▶ Gibt es in einer Klasse oder Gruppe einen Mobbingfall, ist dies auch ein Indikator für Fehlentwicklungen des Miteinanders. Denn hier wird die Unterlegenheit des Opfers ausgenutzt und dies wird von der Mehrheit der Gruppe geduldet.
- ▶ Im Regelfall agieren die Mobbenden – meist sind es mehrere – aus einer Machtposition, was eine offene Diskussion verhindert. Dies ist bei jeder Arbeit im Plenum und auch bei der Zusammenstellung von Kleingruppen zu berücksichtigen. Wir haben in verschiedenen Arbeitsformen feststellen können, dass es hilfreich sein kann, wenn Mobbende und Gemobbte in einer Gruppe arbeiten. Mobbende können dann vor der gesamten Gruppe nur schwer ihre Anteile leugnen.
- ▶ Oft ist es den Mobbenden gelungen, vermeintliche oder wirkliche Fehler des Opfers – fast immer ist es nur ein Opfer – so herauszustellen, dass die Angriffe auf das Opfer von den Unbeteiligten geduldet, manchmal sogar gebilligt werden. Deshalb ist es wenig hilfreich, ein Fehlverhalten des Opfers, so es vorliegt, zu verharmlosen oder klein zu reden. Auch hat es sich häufig gezeigt, dass ein Appell, der Mitleid hervorrufen will, weniger erfolgreich ist. In der Regel haben die anderen Gruppenmitglieder die Leiden des Opfers wahrnehmen können, ohne dass bei ihnen ein Mitleid

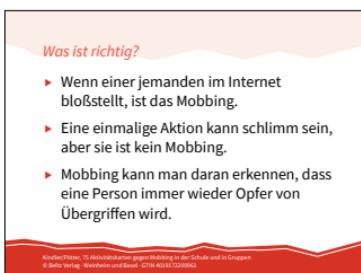
entstanden ist, das sie zum Eingreifen bewegte. Daher sollten stattdessen die Übergriffe gegen das Opfer in den Fokus der Auseinandersetzung gestellt werden, ebenso wie die Motive der Mobbenden selbst.

Information und Prävention: Die Infokarten

Hier gibt es zwei Kartentypen: *Karten mit Basiswissen* (Karten 1–10) und *Karten zur Reflexion* (Karten 11–20).

Die auf den **Karten mit Basiswissen** (Karten 1–10) auf Vorder- und Rückseite abgedruckten Thesen zum Thema Mobbing drücken allgemeine Vorstellungen aus. Durch die Bearbeitung dieser Karten sollen die Schüler/innen bzw. Gruppenmitglieder fundierte Kenntnisse über die Besonderheiten der Gewaltform Mobbing gewinnen und für Mobbingprozesse in ihren Gruppen sensibilisiert werden. Die Karten sind so formuliert worden, dass sie zur Diskussion und Reflexion auffordern, indem Richtiges zum Thema Mobbing beschreiben oder Fehlerhaftes und gängige Vorurteile formulieren.

Auf der *Vorderseite* stehen die richtigen Informationen, die für die Beurteilung von Mobbingsituationen relevant sind; die in Quizform gehaltenen Fragen mit richtigen und falschen Aussagen auf der *Rückseite* dienen der tieferegrifenden Auseinandersetzung der Schüler/innen bzw. Gruppenmitglieder mit der Thematik, sie sollen zum Abbau falscher Vorstellungen im Zusammenhang mit Mobbing beitragen.



Allerdings bündeln die Karten stark und fassen oft nur Wichtiges zusammen, ohne alle möglichen Aspekte einer Aussage zu erklären. Deshalb sollten die Karten immer genutzt werden, um erste aufkommende Fragen der Schüler/innen bzw. Gruppenmitglieder zu klären und mit ihrer Hilfe weitere Hintergrundinformationen zu erarbeiten.

Es ist deshalb wichtig, dass Sie als Lehrkraft/Leitung selbst genau wissen, was auf den Karten steht. Die Aussagen über Mobbing wurden in diesem Booklet so vertieft, dass die Arbeit mit den Karten auch für eine Lehrkraft/Leitung ohne Expertenwissen über Mobbing möglich ist. Hilfreich ist es grundsätzlich, wenn die Lehrkraft/Leitung tiefergehendes Wissen zu Mobbing hat. Folgende Bücher seien zur Vertiefung ans Herz gelegt:

- ▶ Alsaker, F. (2017): Mutig gegen Mobbing – in Kindergarten und Schule. Hogrefe, Bern.
- ▶ Jannan, M. (2015): Das Anti-Mobbing-Buch. Gewalt an der Schule vorbeugen, erkennen, handeln. Beltz, Weinheim und Basel.
- ▶ Kindler, W. (2020): Mobbing – Fehler vermeiden, gute Lösungen finden. Beltz, Weinheim und Basel.

Möglichkeiten der Anwendung:

1. Die Lehrkraft/Leitung liest nacheinander alle Thesen auf den Rückseiten der Infokarten vor, die Schüler/innen bzw. Gruppenmitglieder notieren jede/r für sich oder in Partnerarbeit die möglichen Antworten. Im Anschluss daran, werden die Antworten im Plenum gemeinsam besprochen und diskutiert, z.B. dass ein gemeiner, einmaliger Übergriff nicht zu dulden ist, aber dass Mobbing seine schlimme Wirkung erst dadurch entfalten kann, weil es sich wiederholt und die am Mobbingprozess Beteiligten zur Annahme bestimmter Rollen und Einstellungen führt.
2. Die Thesen auf den Rückseiten der Infokarten werden in Kleingruppen gegeben, bestehend aus drei bis vier Teilnehmenden. Es ist möglich, die Karten arbeitsteilig zu bearbeiten. Die Thesen werden zunächst in den Kleingruppen diskutiert und dann mithilfe der Vorderseiten der Karten

überprüft. Die Aufgabe der Gruppen ist es dann, Stellungnahmen zu formulieren, indem sie folgende Fragen beantworten:

- Welche offenen Fragen zum Thema Mobbing habt ihr noch?
 - Welche Antworten haben euch am meisten überrascht?
 - Was macht Mobbing in euren Augen zu einer besonders schlimmen/schädlichen Gewaltform?
3. Jedes Mitglied der Kleingruppe erhält eine Karte, pro Kleingruppe werden also 3–4 Karten verteilt. Jede/r beantwortet in einem ersten Schritt die Fragen auf der Rückseite für sich, erst dann wird in einem zweiten Schritt die Vorderseite mit der richtigen Information gelesen. Wesentliche Erkenntnisse werden schriftlich festgehalten. Dann wird die Karte an die/den Nächsten/an die nächste Kleingruppe weitergegeben und wieder nach Schritt Eins und Zwei verfahren, bis jedes Gruppenmitglied jede Karte für sich bearbeitet hat. Die Kleingruppe erhält etwas Zeit, über die Erkenntnisse zu diskutieren, bevor schließlich im Plenum über z.B. Folgendes gesprochen wird:
- Was unterscheidet Mobbing von Ärgern?
 - Weshalb ist Mobbing eine besonders schädigende Form von Gewalt?
 - Habt ihr etwas Neues/Bemerkenswertes über Mobbing gelernt?
 - Habt ihr selbst schon Mobbing in einer der Gruppen erlebt, zu denen ihr gehört oder einmal gehört habt?
 - Stimmen die auf den Karten getroffenen Aussagen eurer Meinung nach?
 - Kennt ihr Ähnliches aus dieser Gruppe?

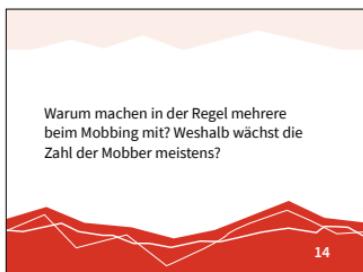
Wichtiges für Lehrkräfte zu den Karten mit Basiswissen:

- Bei einem Streit auf Augenhöhe gibt es, im Gegensatz zu Mobbing, keinen Unterlegenen. Ein Streit kann geschlichtet werden. Wegen der Ungleichheit zwischen Mobbenden und Gemobbtenden kann Mobbing im Regelfall nur durch Eingreifen von außen beendet werden.

- ▶ Die Dauerhaftigkeit der Übergriffe ist ein Merkmal von Mobbing. Durch sie erhält das Mobbing seine schlimmen Wirkungen. Einmal ausgelacht zu werden tut bereits weh, immer wieder ausgelacht zu werden greift das Selbstbewusstsein und die Stellung in der jeweiligen Gruppe nachhaltig an.
- ▶ Alle Handlungen, die einem Menschen Schaden zufügen, können Mobbing sein. Dazu gehören auch scheinbare Nicht-Handlungen wie das gezielte Ignorieren.
- ▶ Weil das Opfer den Mobbenden deutlich unterlegen ist, findet es auch keinen Ausweg. Es erlebt, dass alle Versuche, sich aus dem Mobbing zu befreien, scheitern. Das führt dazu, dass das Opfer langfristig verzweifelt.
- ▶ Viele Untersuchungen beweisen, dass Mobbing extrem schädigt. Neben körperlichen Beeinträchtigungen ruft Mobbing als Spätfolgen Traumen, Depressionen, erhöhte Suizidraten, Arbeitsunfähigkeit und mehr hervor.
- ▶ Häufig werden wirkliche oder erfundene Fehler eines Menschen als Rechtfertigung für alle Übergriffe herangezogen. Aber das ist keine Entschuldigung, und wer auf Fehler aggressiv reagiert, trägt dazu bei, dass sich letztendlich gar nichts ändert.
- ▶ Mobbing zerstört die Klassengemeinschaft, weil viele Angst bekommen, das nächste Opfer zu werden, weil aggressive und gemeine Verhaltensweisen den Umgang bestimmen. Es schädigt die Mobbenden, weil sie sich an ihre Gemeinheiten gewöhnen, das Opfer und die vermeintlich neutralen Klassenmitglieder, weil sie sich an das Wegschauen und ihre Feigheit gewöhnen.
- ▶ Wenn nur ein oder zwei Mitglieder einer Klasse oder Gruppe entschieden gegen Mobbing arbeiten, indem sie das Opfer unterstützen

zen, Verbündete gegen das Mobbing suchen, die Mobbenden konfrontieren oder Leitende informieren, kann das Mobbing beendet werden.

Die **Karten zur Reflexion** (Karten 11–20) setzen Impulse in Form von Fragen, die dazu auffordern, Erlebtes und Beobachtetes gezielt zu überdenken, wobei so typische Mechanismen von Mobbing erkannt werden können. Ebenso können die Karten dazu beitragen, Mobbende als Personen zu erkennen, die aus einer Schwäche heraus agieren und gleichzeitig realisieren, dass die Opfer nicht schuld an den gegen sie gerichteten Übergriffen sind. Sie sollten erst im Anschluss an die Karten mit den Informationen eingesetzt werden, weil so die Überlegungen auf der Basis grundlegender Kenntnisse erfolgen und Fehlerhaftes auf diese Weise vermieden wird.



Möglichkeiten der Anwendung:

1. Die Klasse/Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält eine Karte, diskutiert das in der Frage aufgeworfene Problem, formuliert eine Antwort (bei Uneinigkeit auch mehrere) und stellt sie im Plenum vor.
2. Die Fragen werden auf sieben Flipchartbögen formuliert und aufgehängt. Die Klasse/Gruppe wird in sieben Kleingruppen aufgeteilt, jede Gruppe steht vor einem Flipchartbogen und formuliert nach einer Reflexionsphase eine knappe Antwort auf die jeweilige Frage. Danach rotiert jede Grup-

pe zur nächsten Frage. Die Lehrperson entscheidet, ob alle Gruppen alle Fragen beantworten oder nur eine vorgegebene Anzahl. Die ausgefüllten Bögen werden im Plenum besprochen.

Wichtiges für Lehrkräfte zu den Karten zur Reflexion:

Weil die Karten 11–20 jeweils mit einer Frage zur Reflexion zum Bereich Mobbing anregen, werden hier kartenbezogen inhaltliche Hinweise gegeben, um so der Lehrkraft Sicherheit und Anregungen für Impulse und Korrekturen zu bieten.

- ▶ Karte 11) Weit verbreitet ist das Klischee, dass Mobber mobben, um Spaß zu haben, und dass gravierende Fehler des Opfers die Mobbenden zu ihrem Verhalten herausfordern. In der Regel haben Mobbende andere Motive. Sie hungern nach Anerkennung und Aufwertung durch die Gruppe, und die Aufwertung gewinnen sie, indem sie ihr Opfer abwerten und demütigen. Auch deshalb finden sich im Kontext mit Mobbing immer wieder unterschiedliche Formen, die das gemeinsame Ziel aufweisen, das Opfer zu erniedrigen.
- ▶ Karte 12) Mobbende suchen nicht das Kräftemessen, den Konflikt auf Augenhöhe, sondern sie wollen ihre vermeintliche Überlegenheit ausspielen. Das bedingt ihre Opferwahl. Wichtig ist für sie auch, dass das Opfer in der Klasse/Gruppe nur eine geringe Unterstützung findet.
- ▶ Karte 13) Hier wird ein typischer Mechanismus von Mobbingprozessen ins Bewusstsein gehoben: Mobbende fühlen sich genötigt, ihre Übergriffe vor anderen zu rechtfertigen. Und eine gebräuchliche Rechtfertigung ist die Schuldzuweisung. Weil das Opfer ist, wie es ist, weil es fehlerhaft ist oder weil seine erfundene Fehlerhaftigkeit wieder und wieder genannt wird, werden die Übergriffe

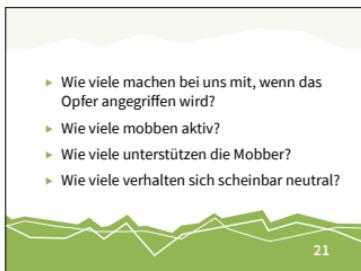
als Reaktion dargestellt und sollen so sozial akzeptabel gemacht werden.

- ▶ Karte 14) Hier spielen besonders zwei Faktoren eine Rolle. Man gehört lieber zu den Siegern, den Mobbenden, als zum Verlierer, dem Opfer. Auch die Angst, selbst zum Opfer zu werden, verführt, beim Mobbing mitzumachen. Man sollte auch nicht unterschlagen, dass Mobbing Spaß machen und das Gefühl, Macht zu haben, ein Dazu gehörigkeitsgefühl auslösen kann.
- ▶ Karte 15) Gäbe es bei Mobbing nicht den angstauslösenden Gruppenzwang, würden sich mehrere Personen gegen die Übergriffe stellen und im Regelfall wäre dann das Mobbing beendet.
- ▶ Karte 19) Mobbing wird manchmal durch eine kluge Intervention der Lehrkräfte/Leitenden beendet. Noch wirkungsvoller ist es, wenn die Klasse/Gruppe selbst beschließt, Mobbing nicht mehr zu dulden und gegen Übergriffe vorgeht. Wenn Mobbende die Unterstützung verlieren und konfrontiert werden, beendet das oft das Mobbing.
- ▶ Karte 20) Die Macht, das Mobbing zu beenden, liegt nicht nur bei den Lehrpersonen/Leitenden, sondern auch bei der Klasse/Gruppe selbst. Hier soll auch die Überlegung angestoßen werden, nicht alleine gegen das Mobbing zu agieren, sondern sich Unterstützung zu suchen.

Beurteilung der konkreten Mobbingsituation: Die Analysekarten

Die Fragen zur Analyse der konkreten Situation setzen voraus, dass Mobbing in der Klasse/Gruppe ein Problem war oder noch ist. Sie zielen ins Leere, wenn es kein Mobbing gab/gibt. Das heißt, sie sind gut als Analysetool einzusetzen, um herauszufinden, ob tatsächlich Mobbing vorlag/-liegt oder nicht. Falls es sich ergibt, dass kein Mobbing vorliegt, können die Infokarten der roten Kategorie präventiv eingesetzt werden. Die Analysekarten teilen sich in drei Typen von Karten auf:

1) *auf die Klasse/Gruppe* bezogen (Karten 21–35),



2) *auf die Lehrenden/Leitenden* bezogen (Karten 36–44)



3) auf die/den Einzelne/n bezogen (Karten 45–57).



Die Karten 21–35 fordern zu einem kritischen *Blick auf die jeweilige Klasse/Gruppe* auf. Hier sollen besonders die Entwicklung des Mobbings und seine konkreten Auswirkungen reflektiert werden. Die Karten fordern auf, eigene Erfahrungen kritisch zu werten.

Möglichkeiten der Anwendung:

- Je nach Intention und Situation erhalten Schüler/innen oder Gruppenmitglieder einzelne Karten, die weitergereicht werden. Jede/r macht sich als Antwort Notizen in Stichpunkten. Dafür erhält jede/r zuvor von der Lehrkraft/Leitung vorbereitete leere Blätter, welche jeweils die Kartennummer aufweisen. Die Blätter werden nicht mit Namen versehen. Sie werden eingesammelt und von der Lehrkraft/Leitung erst nach den Nummern sortiert und ausgewertet. Die Lehrkraft/Leitung stellt dann die gesammelten Ergebnisse vor, um sie als Grundlage für eine Diskussion und Gruppenbewertung zu nutzen.
- Die Klasse/Gruppe wird nach dem Zufallsprinzip in Kleingruppen aufgeteilt (vier bis fünf Personen). Jede Gruppe erhält vier oder fünf Karten, die gemeinsam in der Gruppe diskutiert und von dieser beantwortet werden. Die Gruppenergebnisse werden auf Folien geschrieben und dem Plenum vorgestellt. Das Plenum diskutiert die Ergebnisse.
- Die Klasse/Gruppe wird nach dem Zufallsprinzip in Kleingruppen aufgeteilt (vier bis fünf Personen). Jede Gruppe erhält vier oder fünf Karten,

die gemeinsam in der Klasse/Gruppe diskutiert und von dieser beantwortet werden. Die Lehrkraft/Leitung formuliert für alle Kleingruppen den Arbeitsauftrag: »Wie bewertet ihr das Mobbing in unserer Klasse/Gruppe?«

- ▶ Die Karten können auch in Form eines Schreibgesprächs genutzt werden. Ausgewählte Fragen zur Lehrperson/Leitung und Situation in der Klasse/Gruppe werden auf Flipcharts geschrieben und aufgehängt. Jede/r schreibt seinen Eindruck dazu auf, ergänzt, widerspricht, differenziert. Mögliche Auswertungsmöglichkeiten:
 - Die Ergebnisse des Schreibgesprächs werden von der Lehrperson/Leitung zusammengefasst und präsentiert.
 - Die Klasse/Gruppe bespricht dann, wie sie weiter verfahren will. Oder: Die Klasse/Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt, diese überlegen, was der nächste Schritt sein sollte (dieser wird schriftlich festgehalten und für alle sichtbar in der Klasse aufgehängt).
 - Alle erhalten als Arbeitsauftrag: »Was wirst du ändern?«

Problematisch könnten die Karten 36–44 von anderen Lehrpersonen/Leitenden wahrgenommen werden, denn hier wird das Verhalten der Lehrenden/Leitenden zum Thema gemacht. Allerdings geht es nicht darum, einzelne Lehrpersonen/Leitende an den Pranger zu stellen, sondern die Rolle zu reflektieren, die Lehrpersonen/Leitende im Zusammenhang mit Mobbing haben. Das ist immer ein wichtiger und zugleich schwieriger Aspekt. Deshalb sollte bei der Auswertung unbedingt darauf geachtet werden, dass keiner namentlich genannt oder gar angeklagt wird.

Die Fragen 45–57 richten sich auf die/den Einzelne/n. Sie/Er wird aufgefordert, umfassend und von verschiedenen Perspektiven aus, die eigene Rolle im Kontext von Mobbing zu reflektieren. Vor allem die Karten zur Selbstanalyse stellen persönliche Fragen, die für die/den Einzelne/n auch unangenehm sein können. Deshalb bieten sich diese Karten in erster Linie für die Arbeit mit einzelnen Personen an, da eine offene Auseinandersetzung in einer

(Klein-)Gruppe erschwert ist. Trotzdem können sie auch für die Plenumsarbeit nützlich sein. Hier sollte man jedoch vorsichtig und behutsam verfahren, um schwierige Selbstoffenbarungen zu vermeiden. Die Beantwortung dieser Fragen führt, wenn sie ehrlich erfolgt, zu Selbstreflexion und Selbstkritik. Deshalb sollte hier die Lehrkraft/Leitung besonders auf ernsthaftes, ungestörtes Arbeiten Wert legen.

Möglichkeiten der Anwendung:

1. Die Lehrperson/Leitung trifft eine für die Klasse/Gruppe geeignete Kartenauswahl, z.B. achtet sie darauf, die Schüler/innen bzw. Gruppenmitglieder nicht zu überfordern, bzw. sollte die Kartenauswahl die Möglichkeit beinhalten, unmittelbar auf die Situation der Klasse bzw. Gruppe zu beziehen zu sein. Die Karten werden im Plenum so ausgeteilt, dass jede/r Einzelne eine Karte erhält, die sie/er still für sich bearbeitet. Nach ungefähr zwei Minuten werden die Karten so weitergegeben, dass schließlich jede/r jede Karte beantwortet. Die Auswertung kann im Plenum mit den Leitfragen erfolgen:
 - Was habe ich hier über mich und mein Verhalten gelernt?
 - Was habe ich hier über das Mobbing in meiner Klasse gelernt?
 - Was will ich an meinem Verhalten ändern?
2. Die Schüler/innen bzw. Gruppenmitglieder wählen für eine Partnerarbeit eine Person aus, der sie vertrauen. Die Partner/innen beantworten im Wechsel die Fragen, die die Lehrperson für die Klasse und das Paar geeignet empfindet. Sie diskutieren miteinander und/oder korrigieren und ergänzen sich danach gegenseitig. Der Arbeitsauftrag für die Partnerarbeit könnte so formuliert werden: »Beantwortet euch im Wechsel die ausgewählten Karten. Falls ihr der Meinung seid, dass die Antwort eurer Partnerin/eures Partners nicht mit ihrem/seinem beobachtbaren Verhalten übereinstimmt, macht ihr ihr/ihm folgende Mitteilung: ›Du hast gesagt, dass ... Ich habe dich bisher anders wahrgenommen, nämlich ...‹ – Wichtig ist hier, dass ihr euch nicht gegenseitig verletzt, ärgert oder bloßstellt.